

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2025 **der Waldeck-Frankenberger Bank eG**

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Geschäftszweck der Bank als Kreditinstitut ist eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder und Kunden. Das Geschäftsgebiet umfasst den Landkreis Waldeck-Frankenberg. Darüber hinaus definiert die Waldeck-Frankenger Bank eG die Bundesrepublik Deutschland als erweitertes Geschäftsgebiet. Kunden im Kerngeschäftsgebiet haben dabei weiterhin absolute Priorität.

Unser Geschäftsmodell fokussiert sich auf das Betreiben von Bankgeschäften und Finanzdienstleistungen.

Zentrale Geschäftsfelder der Bank sind das Privat- und das Firmenkundengeschäft sowie, als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung, das Eigengeschäft sowie Beteiligungen.

Die Geschäftstätigkeit im Privatkundengeschäft umfasst das Kredit- und Einlagengeschäft sowie Dienstleistungsgeschäft für Privatkunden und das Geschäft mit vermögenden Privatkunden. Im Firmenkundengeschäft umfasst die Geschäftstätigkeit das Kredit- und Einlagengeschäft sowie Dienstleistungsgeschäft mit Firmenkunden.

Das Eigengeschäft umfasst die Aussteuerung des Kundengeschäfts mit Privat- und Firmenkunden, den Eingang von Zins- und Liquiditätsfristentransformation sowie das Eigenanlagemanagement.

Mit unseren Beteiligungen unterstützen wir unsere Geschäftstätigkeit, fördern regionale Strukturen und stärken den Genossenschaftlichen Finanzverbund.

Die Waldeck Frankenger Bank eG nutzt darüber hinaus das Leistungsangebot innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Im Jahr 2025 konnte sich die deutsche Wirtschaft noch nicht aus der ausgeprägten Schwächephase der Vorjahre befreien. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich jedoch etwas gefestigt. So stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nach ersten amtlichen Berechnungen leicht um 0,2 %, nachdem es in den Jahren 2023 und 2024 noch um 0,9 % beziehungsweise 0,5 % gesunken war. Auch das Preisgeschehen hat sich stabilisiert. Während sich die Verbraucherpreise 2023 noch um hohe 5,9 % verteuerten, erhöhten sie sich im Jahresdurchschnitt 2025 um 2,2 % und damit in gleichem Maße wie 2024.

Zwar hatte sich die wirtschaftliche Stimmung zu Jahresbeginn aufgehellt, befördert vor allem durch die erwarteten Ausgabensteigerungen der neu gewählten Bundesregierung für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz. Eine nachhaltige Konjunkturbelebung blieb jedoch erneut aus. Die Gemengelage aus hohen weltwirtschaftlichen Unsicherheiten - unter anderem verursacht durch die unberechenbare US-Handelspolitik - und anhaltenden inländischen Strukturproblemen - wie den Bürokratielasten und dem allgemeinen Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit - dämpfte die Konjunktur.

Im Zuge von Vorzieheffekten der angekündigten US-Importzollerhöhungen war das Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal noch deutlich gestiegen. Im weiteren Jahresverlauf belasteten die Zollerhöhungen jedoch umso mehr. Auch die zum Jahresende langsam wirksam werdenden Wachstumsimpulse der Bundesregierung, wie die Verbesserung der Abschreibungsbedingungen, führten noch keine durchgreifende Belebung herbei.

Der Außenhandel wurde maßgeblich durch die protektionistischere Handelspolitik des US-Präsidenten Donald Trump bestimmt. Bereits im Januar kündigte Trump neue US-Importzölle an. Ab Februar führte er dann Zusatzzölle auf Warenimporte einzelner Staaten sowie verschiedener Produktgruppen - darunter Stahl, Aluminium und Autos - ein, was teilweise handelspolitische Gegenmaßnahmen nach sich zog. Einige dieser Zölle wurden zeitweise ausgesetzt oder nach Abschluss von Handelsabkommen verringert. Insgesamt belastete die unberechenbare US-Handelspolitik den Welthandel spürbar.

Angesichts des Gegenwinds von Seiten der US-Handelspolitik, sowie weiterer Belastungsfaktoren, wie der Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar und der stärkeren Konkurrenz durch chinesische Produkte, gingen die deutschen Exporte 2025 preisbereinigt nochmals zurück. Mit einer Veränderungsrate von -0,4 % fiel der Exportrückgang aber weniger deutlich aus als im Vorjahr (-2,1 %). Die Importe, die 2024 noch um 0,6 % gesunken waren, legten hingegen um kräftige 3,6 % zu. Sie wurden durch die robusten Konsumausgaben und durch die staatlichen Rüstungsinvestitionen gestützt. Der Außenbeitrag verminderte das gesamtwirtschaftliche Wachstum daher nochmals merklich.

Um die angestrebte Erhöhung der Staatsausgaben für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz zu ermöglichen, wurden die deutschen Fiskalregeln gelockert und die Kreditspielräume erheblich erweitert. Allerdings traten 2025 nur einige der geplanten Fiskalmaßnahmen in Kraft, darunter verteidigungsbezogene Transfers an die Ukraine, sodass die Ausgaben nur moderat stiegen. Die staatlichen Einnahmen legten im Vergleich zu den Ausgaben etwas schwächer zu, trotz gestiegener Sozialversicherungsbeiträge und eines höheren Steueraufkommens. Vor diesem Hintergrund verharrte die Defizitquote auf ihrem Vorjahreswert von 2,7 %. Die Maastricht-Schuldenquote dürfte hingegen etwas gestiegen sein, von 62,5 % Ende 2024 auf etwa 63 % Ende 2025. Erste amtliche Angaben zur Schuldenquote im Jahr 2025 werden voraussichtlich Ende April 2026 verfügbar sein.

Am Arbeitsmarkt zeigten sich unterschiedliche Entwicklungen. Während es im öffentlichen Dienst sowie im Sozial- und Gesundheitswesen zu einem weiteren Beschäftigungsaufbau kam, ging die Beschäftigung in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Unternehmensdienstleister merklich zurück. Auch wegen des voranschreitenden demografischen Wandels, dessen Folgen durch eine weiter zunehmende Erwerbsbeteiligung im Inland und eine anhaltende Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften nicht kompensiert werden konnten, kam der langjährige Anstieg der Erwerbstätigenzahl insgesamt zum Erliegen. Im Jahresdurchschnitt sank die Zahl der im Inland arbeitenden Erwerbstätigen minimal um 5.000 Menschen auf knapp 46,0 Millionen. Die anhaltende gesamtwirtschaftliche Flaute spiegelt sich auch in der Arbeitslosenzahl wider: Sie nahm leicht zu von rund 2,8 Millionen im Vorjahr auf etwa 2,9 Millionen. Die Arbeitslosenquote stieg von 6,0 auf 6,3 %.

Nach den kräftigen Preissteigerungen in den Jahren 2021 bis 2023 hat sich die Preisentwicklung im Jahr 2025 weiter stabilisiert. Im Jahresdurchschnitt legte der Verbraucherpreisindex um 2,2 % zu und damit im gleichen Maße wie 2024. Innerhalb des Jahres schwankte die Inflationsrate leicht um diesen Wert, wobei mit 2,4 % im September und 1,8 % im Dezember die höchsten und niedrigsten Monatsraten in der zweiten Jahreshälfte erreicht wurden.

Auf Jahressicht blieben die Dienstleistungspreise mit einem Anstieg um 3,5 % der stärkste Treiber der Gesamtteuerung (2024: +3,8 %). Unter anderem für Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (+8,7 %), Wartungen und Reparaturen von Fahrzeugen (+5,5 %) sowie Gaststättendienstleistungen (+4,0 %) mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher spürbar mehr Geld aufwenden. Waren verteuerten sich demgegenüber um weniger deutliche 1,0 % (wie bereits 2024). Hier wirkten sich die Preisentwicklungen bei Nahrungsmitteln (+2,0 % nach +1,4 % im Vorjahr) und insbesondere bei Energie (-2,4 % nach -3,2 %) dämpfend auf die Gesamtrate aus.

Die politischen Unsicherheiten blieben auch im Jahr 2025 erhöht und erreichten sogar neue Höchststände. Ein wesentlicher Beitrag dazu lag bei der seit Jahresanfang 2025 regierenden US-Administration, die unter anderem durch umfassende Zollandrohungen und -erhebungen gegenüber vielen Handelspartnern für weltweite Verunsicherung sorgte. Auch der weiterhin andauernde Krieg in der Ukraine und die Eskalation des Nahostkonflikts trugen dazu bei. In Frankreich sorgten erneut wackelige Mehrheitsverhältnisse und gescheiterte Regierungen für politische Instabilität. Die neue Bundesregierung in Deutschland und die Ankündigung umfassender Fiskalausgaben wurden an den Finanzmärkten aufgrund positiverer Wachstumsaussichten positiv aufgenommen. Die weiteren Zinssenkungen der Notenbanken und anhaltende Hoffnungen auf Produktivitätseffekte durch Künstliche Intelligenz (KI) sorgten zusätzlich für Kursanstiege. Gleichwohl war die Nervosität der Finanzmarktakteure spürbar. Äußerungen der neuen US-Regierung führten regelmäßig zu hoher Volatilität an den Finanzmärkten. Auch die Ankündigung des chinesischen KI-Startups DeepSeek, deutlich kostengünstiger und effizienter als amerikanische KI-Modelle vergleichbare Ergebnisse liefern zu können, sorgte für drastische Marktbewegungen und führte beim amerikanischen Chiphersteller Nvidia zu einem Rückgang des Börsenwerts um knapp 600 Milliarden US-Dollar innerhalb eines Tages – dem bislang größten Verlust eines Unternehmens an einem Tag.

Der Zinssenkungszyklus, der in den meisten großen Volkswirtschaften im Jahr 2024 begann, setzte sich 2025 weiter fort. Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte in der ersten Jahreshälfte die Zinsen weiter und wechselte anschließend in einen Haltemodus. Auf der anderen Seite des Atlantiks wartete die US-amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) mit weiteren Zinsschritten bis in die zweite Jahreshälfte. Auch die Notenbanken in Kanada und im Vereinigten Königreich senkten im vergangenen Jahr ihre Leitzinsen. Hervorzuheben ist unter den großen Notenbanken die japanische Zentralbank, die angesichts einer sich weiter beschleunigenden Inflation sogar die Zinsen erhöhte – allerdings ausgehend von einem international vergleichsweise niedrigen Niveau.

Grundlage der fortgesetzten geldpolitischen Lockerung ist ein ausgeglichenerer Inflationsausblick. Im Euroraum lag die Inflationsrate bereits im Jahresverlauf 2025 in etwa auf Zielniveau, mit einer Jahresrate von 2,1 %. Die für die Geldpolitik relevantere Kerninflationsrate, also die um die schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigte Teuerung, erwies sich weiterhin als hartnäckig. Im Jahresverlauf 2025 lag diese, getrieben von weiterhin erhöhten Preissteigerungen im Dienstleistungsbereich, bei 2,4 %. Trotz des weiterhin betonten datengetriebenen „Meeting-by-Meeting“-Ansatzes spielten im vergangenen Jahr auch die Projektionen der EZB zur Inflationsentwicklung im Euroraum wieder eine größere Rolle. Im Dezember 2025 erwartete das Eurosystem eine Teuerungsrate von 1,9 % für das Jahr 2026, gefolgt von 1,8 % und 2,0 % in den beiden Folgejahren. Die Kerninflation dürfte nach den jüngsten Projektionen im Jahr 2026 bei 2,2 % liegen und sich anschließend auf dem 2,0 %-Niveau einpendeln. Damit dürfte das symmetrische Inflationsziel von mittelfristig 2 % in etwa erreicht werden.

In den USA erwies sich die Inflation als hartnäckiger. Die von der Fed besonders beachtete Personal Consumption Expenditure (PCE)-Rate bewegte sich im Jahresverlauf fast seitwärts und lag im Dezember 2025 bei 2,9 %. Die Kerninflation lag zum Jahresschluss bei 3,0 %. Im Vergleich zu den Januarwerten von 2,6 % (PCE) beziehungsweise 2,8 % (PCE-Kerninflation) ist somit keine Verbesserung eingetreten, und die Inflation befand sich weiterhin deutlich oberhalb des Inflationsziels. Entsprechend agierte die Fed vorsichtiger. Die für das duale Mandat gleichermaßen entscheidende Entwicklung am Arbeitsmarkt zeigte im Jahresverlauf leichte Schwächeanzeichen, was die Fed schließlich zu Zinssenkungen veranlasste.

Die US-Notenbank hat im Jahr 2025 ihre geldpolitische Lockerung trotz eines Inflationsniveaus oberhalb des Inflationsziels fortgesetzt. Neben weiteren Zinssenkungen zählte hierzu auch die Ankündigung, die quantitative Straffung (Quantitative Tightening, QT) im Dezember 2025 einzustellen. Damit ist der Abbau von Beständen an Wertpapieren in der Fed-Bilanz aus früheren Ankaufprogrammen gemeint. Der Leitzins in den USA lag zu Jahresbeginn 2025 in einem Korridor von 4,25 bis 4,5 %. Nach drei Zinssenkungen um jeweils 25 Basispunkte in der zweiten Jahreshälfte 2025 lag der Leitzins zum Jahresende in einem Korridor von 3,5 bis 3,75 %. Anders als die EZB mit dem primären Mandat Preisstabilität verfolgt die Fed ein duales Mandat mit Preisstabilität und Vollbeschäftigung als Zielgrößen. In ihren Begründungen für die geldpolitische Lockerung verwies die Fed auf Schwächen am Arbeitsmarkt, die unter Risikoabwägungen hinsichtlich der beiden Zielgrößen trotz weiterhin erhöhter Inflation geldpolitische Lockerungsschritte angemessen erscheinen ließen.

Für Verunsicherung sorgten die zunehmenden Angriffe der US-Regierung auf die unabhängige Notenbank. Die US-Administration forderte offen deutliche Zinsschritte und versuchte, durch Neubesetzungen sowie juristische Schritte gegen Mitglieder des geldpolitischen Entscheidungsgremiums Einfluss auf die Geldpolitik zu nehmen. Während es der Fed bislang gelang, sich diesen Angriffen zu widersetzen, droht bei einer Schwächung der Institution und Zweifeln an der Unabhängigkeit der Geldpolitik eine Beeinträchtigung der geldpolitischen Transmission, eine weiter zunehmenden Inflationsrate und höhere langfristige Zinsen.

Auch die EZB setzte ihre geldpolitische Lockerung fort, allerdings – anders als die Fed – in der ersten Jahreshälfte. Nachdem die erste Zinssenkung im laufenden Zyklus im Juni 2024 erfolgte, startete die EZB das Jahr 2025 mit einem Zinsniveau für die geldpolitisch relevante Einlagefazilität von 3,0 %. Der Zins für die Hauptrefinanzierungsfazilität lag entsprechend bei 3,15 %, der für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4 %. Nach Zinssenkungen im Februar, März, April und Juni um insgesamt 100 Basispunkte beließ der EZB-Rat die Zinsen bis Jahresende auf einem Niveau von 2,0 % (Einlagefazilität), 2,15 % (Hauptrefinanzierungsfazilität) bzw. 2,4 % (Spitzenrefinanzierungsfazilität). Damit lag der Zins für die Einlagefazilität im von der EZB als geldpolitisch neutral angesehenen Bereich von 1,75 bis 2,25 %. Die Inflationsrisiken schienen sich zuletzt relativ die Waage zu halten: Abwärtsrisiken bestanden etwa durch Rückgänge bei Energiepreisen, eine Aufwertung des Euros, Umlenkungen insbesondere chinesischer Waren durch Handelsbeschränkungen oder eine schwächere konjunkturelle Entwicklung. Aufwärtsrisiken hingegen bestanden durch die Ausweitung der Fiskalausgaben im Euroraum sowie bestehende Kapazitätsengpässe oder geo- und handelspolitische Friktionen, die etwa zu Lieferengpässen oder Restrukturierungen von Lieferketten führen könnten.

Neben Inflations- und Zinserwartungen sowie der Geldpolitik wirkten im Jahr 2025 vor allem auch politische Ereignisse auf die Anleihekurse. Im Februar sorgten die Neuwahlen in Deutschland und die Ankündigung eines umfassenden fiskalischen Ausgabenpakets für Verteidigung, Infrastruktur und Klima für einen deutlichen Anstieg der zehnjährigen Bundrenditen um etwa 30 Basispunkte. Damit verbunden sind erwartete positive Wachstumsimpulse, die zu höheren langfristigen Realzinsen führten. Der Anstieg führte auch in weiteren Ländern des Euroraums zu Renditeanstiegen, sodass die Zinsaufschläge zunächst weitgehend unverändert blieben. Die Zinssenkungen der EZB am kurzen Laufzeitende sorgten für einen steileren, positiven Verlauf der Zinsstrukturkurve. Die zehnjährige Bundrendite startete bei 2,36 % ins Jahr und stieg mit der Ankündigung des Fiskalpakets bezogen auf Schlusskurse kurzzeitig auf knapp 3 %, bevor sie sich nach einem Rückgang im Bereich von etwa 2,7 % einpendelte. Zum Jahresende folgte ein kleiner Anstieg und die Renditen lagen zum Jahresschluss bei 2,85 %. Die Zinsaufschläge zu zehnjährigen Bundesanleihen für französische Papiere lagen durch die politisch instabile Lage in Frankreich im Bereich von etwa 70 bis 80 Basispunkten. Damit lagen sie zum Jahresende seit Längerem erstmals wieder höher als die für italienische Papiere, die zum Jahresultimo bei etwa 65 Basispunkten lagen.

Die Zinsstrukturkurve verlief – gemessen an der Renditedifferenz von Anleihen mit Restlaufzeiten von zehn und zwei Jahren – für deutsche und amerikanische Anleihen weiterhin normal steigend. Im Jahresverlauf hat sich der Renditeabstand weiter vergrößert und lag für deutsche und amerikanische Anleihen zum Jahresende bei etwa 70 Basispunkten. Auch am noch längeren Ende der Zinsstruktur kam es zu einer Ausweitung der Renditeaufschläge: So notierten 30-jährige Papiere in Deutschland gut 60 Basispunkte über zehnjährigen, in den USA belief sich der Aufschlag auf knapp 70 Basispunkte. Eine spürbare Auswirkung auf die Zinsaufschläge hatte der sogenannte „Befreiungstag“ („Liberation Day“) in den USA am 2. April 2025, an dem der US-Präsident umfassende Importzölle gegen nahezu alle Handelspartner der USA verkündete und dadurch panische Reaktionen an den Finanzmärkten auslöste. Vor allem in den USA stiegen die Zinsaufschläge für länger laufende Titel daraufhin teils deutlich an.

Die europäische Gemeinschaftswährung startete mit einem Kurs von 1,0355 US-Dollar in das Jahr 2025 und tendierte in den ersten Handelswochen eher seitwärts. Die Ankündigungen des deutschen Fiskalpakets im März 2025 und der amerikanische „Befreiungstag“ im April sorgten für eine nachhaltige Aufwertung des Euros. Bis Juli 2025 hielt die Aufwärtsbewegung an, bevor der Euro-US-Dollar-Wechselkurs in eine Seitwärtsbewegung überging, in der er mit leichten Schwankungen bis zum Jahresende verblieb. Zum Jahresabschluss kostete ein Euro 1,1745 US-Dollar. Die Stärke des Euros beschränkte sich dabei nicht auf den US-Dollar. Der effektive Wechselkurs des Euros gegenüber den 41 wichtigsten Handelspartnern erreichte im vergangenen Jahr ein Allzeithoch, nahe dem er das Handelsjahr beschloss. Verunsicherung über die erratische Politik in den USA sorgte für Abflüsse aus dem US-Dollar und eine Stärkung des Euros. Auch die veränderten Zinserwartungen sowie die Aussicht und Hoffnung auf weitere Zinssenkungen der Fed trugen zur US-Dollar-Abwertung bei. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und des gesamten Euroraums hat sich durch die effektive Aufwertung verschlechtert.

Das Jahr 2025 war geprägt von geo- und handelspolitischen Unsicherheiten. Unsicherheitsindizes wie der viel beachtete Economic Policy Uncertainty Index erreichten in Deutschland und Europa neue Höchststände, in den USA den dritthöchsten Stand seit der globalen Finanzkrise 2008 sowie der Corona-Pandemie 2020. Diese Unsicherheit ging im vergangenen Jahr insbesondere von den USA und den politischen Ankündigungen sowie Entscheidungen der US-Regierung aus. Besonders profitieren konnten von dieser Unsicherheit und der damit verbundenen Schwächung des US-Dollars Edelmetalle wie Gold, Silber, Platin und Palladium, die neue Rekordstände erreichten.

Der Goldpreis stieg auf Jahressicht um über 60 % und überschritt erstmals die Marke von 4.000 US-Dollar pro Feinunze. Zum Jahresabschluss notierte Gold bei 4.324 US-Dollar. Noch stärker konnte der Silberpreis zulegen, der insgesamt um knapp 150 % stieg, gefolgt von Platin mit rund 120 % und Palladium mit über 70 %.

Das Jahr 2025 verlief für die Aktienmärkte erneut positiv. Viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt sowie der hohen Unsicherheit durch die Politik der US-Administration übertraf die positive Entwicklung dank Faktoren wie KI-Hoffnungen und expansiver Fiskalpolitik vielerorts erneut die Erwartungen. Der DAX startete mit 19.909 Punkten ins Jahr 2025 und bewegte sich bis zum amerikanischen „Befreiungstag“ in einer Aufwärtsbewegung. Der deutlichen Korrektur im April folgte eine ebenso deutliche Erholung auf über 24.000 Zähler im Mai. In der zweiten Jahreshälfte ging der DAX in eine Seitwärtsbewegung über und beendete das Jahr bei 24.490 Punkten.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

- Betriebsergebnis vor Bewertung in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme (dBS)
- Cost Income Ratio
- Kernkapitalquote
- Gesamtkapitalquote
- Liquidity Coverage Ratio (LCR)

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: "BE vor Bewertung/dBS") festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftsvolumen, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme. Das BE vor Bewertung/dBS soll einen Wert von größer 0,50 % erreichen.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Instituts wurde die Cost Income Ratio (nachfolgend: "CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen dar. Der Wert soll unter 77,5 % liegen.

Die finanzielle Leistungskennzahl LCR misst das kurzfristige Liquiditätsrisiko. Die LCR errechnet sich als Quotient aus erstklassiger liquider Aktiva und Netto-Liquiditätsabflüssen. Als Zielgröße ist ein Wert von größer 130,0 % festgelegt.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote und die harte Kernkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR, die sich ermittelt als Quotient aus Gesamtkapital und Gesamtrisikobetrag und als Quotient aus Kernkapital und Gesamtrisikobetrag. Für die Gesamtkapitalquote ist eine Zielgröße inkl. Ambitionsniveau von größer 15,78 % und für die Kernkapitalquote von größer 13,22 % festgelegt.

Als nichtfinanziellen Leistungsindikator, der die Entwicklung der Bank maßgeblich beeinflusst, haben wir die Mitarbeiterzufriedenheit definiert. Diesen messen wir jährlich durch eine Mitarbeiterumfrage zur Identifikation mit der Waldeck-Frankenger Bank in Schulnoten. Unser Ambitionsniveau ist besser als 2,5 zu sein bei einer Schwankung bis 3,0. Die aktuelle Umfrage hat einen Wert von 2,3 ergeben.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2025 stellt sich wie folgt dar:

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung erhöhte sich von 8.421 TEUR auf 11.184 TEUR. Die Rentabilitätskennzahl BE vor Bewertung/dBS erhöhte sich im Vorjahresvergleich von 0,40 % auf 0,52 %. Das BE vor Bewertung/dBS liegt damit über der angestrebten Mindestrelation von 0,50 %. Die Ertragskennziffer liegt über unseren Erwartungen. Ursächlich für die Entwicklung ist ein gestiegener Zins- und Provisionsüberschuss bei reduzierten Verwaltungsaufwendungen. Die detaillierten Effekte sind unter 4. dargestellt.

Die CIR lag im Geschäftsjahr 2025 bei 75,2 % (Vorjahr: 79,7 %). Die Verbesserung der CIR ist auf die beschriebene Entwicklung zurückzuführen. Unseren im Vorjahr angestrebten Zielwert von kleiner 76,6 % sowie unsere Prognose von 73,0 % bis 78,0 % konnten wir aufgrund der unter 4. detailliert beschriebenen Effekte erreichen.

Die LCR lag zum Bilanzstichtag bei 182,48 %. Unseren im Vorjahr angestrebten Korridor zwischen 120 % und 280 % konnten wir erreichen.

Die "Gesamtkapitalquote" belief sich auf 16,54 % gegenüber 17,80 % im Vorjahr. Die Kernkapitalquote betrug 14,21 % (Vorjahr 15,21 %). Ursächlich für die Entwicklung sind insbesondere die neuen Kapitalvorschriften, welche zum 01.01.2025 in Kraft getreten sind (CRR III). Unsere im Vorjahr angestrebten Zielwerte für die Gesamtkapitalquote von 16,43 % bzw. 14,07 % für die Kernkapitalquote sowie unsere Prognosen von 15,5 % bis 17,5 % bzw. 13,5 % bis 15,5 % konnten wir aufgrund der unter 4. detailliert beschriebenen Effekte der Ertragslage übererfüllen bzw. erreichen.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgen in den nächsten Abschnitten.

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	2.206.472	2.061.629	144.844	7,0
Außerbilanzielle Geschäfte *)	325.856	333.875	-8.020	-2,4

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Kundenverbindlichkeiten wurden im Rahmen der Umsetzung des strategischen Wachstumspfades im Kundeneinlagegeschäft ausgebaut.

Die Nachfrage nach Krediten war allerdings höher als die eingeworbenen Kundengelder, sodass ergänzend Bankenrefinanzierungen genutzt wurden.

Die Wertpapieranlagen haben sich durch Fälligkeiten reduziert. Der Rückgang der Position außerbilanzielle Geschäfte entfällt im Wesentlichen auf die Eventualverbindlichkeiten.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	1.596.590	1.455.043	141.547	9,7
Wertpapieranlagen	375.959	395.937	-19.978	-5,0
Forderungen an Kreditinstitute	72.854	61.069	11.786	19,3

Der Anstieg der Kundenforderungen wird in Höhe von 142.927 TEUR durch den Ausbau der Darlehen bestimmt. Unsere Prognose eines Netto-Wachstums in einer Bandbreite von 2,0 % bis 7,0 % haben wir überschritten, da wir aufgrund des starken Wachstums im Kreditgeschäft zur Jahresmitte unser Wachstumsziel bewusst nach oben gesetzt haben, um das Zinsergebnis durch zusätzliche Wachstumsmöglichkeiten zu steigern. Der Schwerpunkt unseres Kreditgeschäftes liegt im Bereich der Privatkunden. Bezogen auf das Risikovolumen entfallen 70,17 % auf die Branche Privatkunden.

Die größten Branchen im Firmenkundengeschäft bezogen auf das Risikovolumen sind Grundstücks- und Wohnungswesen sowie Land- und Forstwirtschaft mit einem Anteil am Firmenkundengeschäft von 24,8 % bzw. 16,3 %.

70,5 % des von uns ausgereichten Risikovolumens bewegen sich in den Größenklassen bis 500 TEUR (Vorjahr 72,1 %). Die Größenklasse mit einem Kundenkreditvolumen über 2,5 Mio. EUR hat einen Anteil von 13,1 % (Vorjahr 10,3 %).

Der Rückgang der Wertpapieranlagen erfolgte planmäßig. Die freien Mittel wurden insbesondere zur Finanzierung der Kundenforderungen genutzt.

Der Strukturanteil der Eigenanlagen (Wertpapieranlagen und Forderungen an Banken) an der Bilanzsumme ist von 22,2 % auf 20,2 % weiter planmäßig gesunken.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	302.957	285.492	17.466	6,1
Spareinlagen	257.425	293.398	-35.973	-12,3
andere Einlagen	1.381.131	1.229.437	151.695	12,3
Nachrangige Verbindlichkeiten	21.093	20.468	625	3,1
Genussrechtskapital	347	546	-198	-36,4

Die Kundenverbindlichkeiten konnten aufgrund des strategischen Wachstumspfad gesteuert werden.

Das Wachstum der Kundeneinlagen ist mit 7,6 % gegenüber dem Vorjahr von 2,1 % stark gestiegen. Das Volumen stieg auf 1.639 Mio. EUR. Unsere Prognose eines Netto-Wachstums in einer Bandbreite von 2,0 % bis 7,0 % wurde übererfüllt. Neben dem Wachstum waren die Verschiebungen von den Spareinlagen zu den anderen Einlagen mehr als doppelt so hoch, wie erwartet. Im Rahmen der Umsetzung der Einlagenkonzeption ab April 2025 wurde das Produktangebot und die Konditionierung justiert. Die Entwicklung der Einlagen im Jahr 2025 entspricht den Erwartungen der Konzeption war aber zu Jahresbeginn nicht vollends absehbar.

Der Strukturanteil der Kundeneinlagen an der Bilanzsumme ist auf 75,1 % (Vorjahr 74,9 %) gestiegen.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	4.845	4.707	137	2,9
Vermittlungserträge	2.805	2.475	329	13,3
Erträge aus Zahlungsverkehr	10.579	9.847	732	7,4

Der Ausbau der Erträge im Zahlungsverkehr resultiert insbesondere aus Erträgen aus Bank- und Kreditkarten sowie Entgelten aus Auszugsversand und Kontoinformationen sowie Rückgriffsprovisionen. Die Erhöhung der Vermittlungserträge resultiert insbesondere aus gestiegenen Immobilienprovisionen. Der Rückgang der Kreditvermittlungsprovisionen wird durch die Ausweitung der Versicherungsprovisionen kompensiert. Die Steigerungen der Erträge im Wertpapier- und Depotgeschäft resultieren im Wesentlichen aus den Provisionen im Union Investment- und Depot B-Geschäft.

Personal- und Sozialbereich

Die zum 31.12.2025 beschäftigten Mitarbeitenden setzen sich im Einzelnen nach Vollzeitäquivalenten wie folgt zusammen:

- Vollzeitbeschäftigte Angestellte 159,0
- Teilzeitbeschäftigte Angestellte 64,5
- Auszubildende 25,0

Wir wollen es unseren Mitarbeitenden ermöglichen, die Anforderungen aus Beruf und Familie gleichberechtigt zu erfüllen. So haben wir bspw. flexible und individuelle Arbeitszeitmodelle eingeführt.

Zudem gewähren wir unseren Mitarbeitenden betriebliche Sozialleistungen (bspw. Entgeltumwandlung und geldwerte Vorteile).

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	27.820	27.012	808	3,0
Provisionsüberschuss ²⁾	17.017	14.578	2.439	16,7
Sonstige betriebliche Erträge	2.062	1.075	986	91,7
Verwaltungsaufwendungen	33.928	34.242	-315	-0,9
a) Personalaufwendungen	19.015	19.233	-219	-1,1
b) andere Verwaltungsaufwendungen	13.407	12.619	788	6,2
c) Abschreibungen	1.506	2.389	-883	-37,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	530	760	-230	-30,2
Betriebsergebnis vor Bewertung	11.183	8.421	2.762	32,8
Bewertungsergebnis ³⁾	-4.665	-3.177	-1.488	46,9
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	7.776	4.486	3.290	73,3
Steueraufwand	4.123	1.043	3.080	295,4
davon Aufwand (+) / Ertrag (-) aus latenten Steuern	2.779	987	1.792	181,5
Jahresüberschuss	3.653	3.260	393	12,1
durchschnittliche Bilanzsumme ⁵⁾	2.149.529	2.086.483	63.046	3,0

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

3) Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

4) Die durchschnittliche (Brutto-)Bilanzsumme (dBS) ist die Bilanzsumme vor Kürzung von Wertberichtigungen/Vorsorgereserven bei täglicher Gewichtung

Aus dem Zinsüberschuss resultiert weiterhin der größte Beitrag zu den Gesamterträgen der Bank.

In der Niedrigzinsphase eingegangene langfristige Zinsfestschreibungen im Kundenkreditgeschäft, eine längere Duration in den Wertpapiereigenanlagen sowie die Kompensation der Zinsänderungsrisiken durch die Aufnahme von Refinanzierungsmitteln und derivativen Sicherungsgeschäften auf einem hohen Zinsniveau führen weiterhin zu einem unterdurchschnittlichen Zinsüberschuss. Dieser liegt 0,8 Mio. EUR über dem Vorjahresniveau. Unsere Prognose von 28,2 Mio. EUR haben wir mit 27,8 Mio. EUR nicht vollständig erreicht. Ursächlich waren insbesondere höhere Zinsaufwendungen als erwartet, da insbesondere Volumenzuwächse bei den täglich fälligen Geldern mit hohem Hausbankstatus generiert wurden.

Aufgrund des starken Kreditwachstums sind die im operativen Kreditgeschäft mit Kunden erzielten Erträge um 6,1 Mio. EUR bzw. 16,7 % angestiegen. Die Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren sind um 1,2 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Die Zinsaufwendungen sind um 3,8 Mio. EUR gesunken. Der Rückgang entfällt im Wesentlichen auf Tages- und Termingeldaufnahmen, Zinssicherungsgeschäfte sowie die festverzinslichen Kundeneinlagen.

Der Provisionsüberschuss erhöhte sich um 2.439 TEUR bzw. 16,7 %. Unsere Prognose 2025 von 7,0 bis 12,0 % wurde übertroffen. Ursächlich für die Steigerung sind im Wesentlichen die Zahlungsverkehrserträge, die gestiegenen Immobilienprovisionen sowie die Wertpapiererträge. Zudem fielen die Provisionsaufwendungen (0,3 Mio. EUR), insbesondere in der Kreditvermittlung, geringer aus als geplant.

Die Summe der Verwaltungsaufwendungen reduzierte sich insgesamt um 315 TEUR bzw. 0,9 %. Der Personalaufwand liegt 0,9 Mio. EUR unter dem Planungsbudget von 19,5 bis 20,0 Mio. EUR. Zum einen wurden die Maximal-Budgets der leistungsorientierten Vergütung nicht ausgeschöpft. Zum anderen waren die Budgets für Altersversorgung und Altersteilzeit nicht in der maximalen Höhe erforderlich. Des Weiteren waren einige Personalabgänge zu verzeichnen. Der andere Verwaltungsaufwand hat sich, entgegen der Planung, um 0,8 Mio. EUR höher entwickelt. Ursächlich sind insbesondere höhere Beratungsaufwendungen (0,4 Mio. EUR insbesondere aus der ergänzend beauftragten Baufinanzierung-Konzeption) sowie 0,3 Mio. EUR unerwartete erhöhte Rechnungen der Atruvia AG (Rechenzentrum) sowie 0,1 Mio. EUR Kosten für Outsourcing. Die planmäßigen Abschreibungen sind um 0,3 Mio. EUR geringer als in der Planung vorgesehen. Ursächlich ist insbesondere, dass das Budget für Abschreibungen aus den Baumaßnahmen konservativ geplant war. Insgesamt ist aber mit den 14,9 Mio. EUR anderem Verwaltungsaufwand die Prognose des Vorjahres (zwischen 13,5 und 15,0 Mio. EUR) erreicht worden.

Im Vorjahr hatten sich insbesondere der Tarifabschluss mit seinen Auswirkungen auf die Rückstellungen im Personalbereich sowie die im Wege von Anwachsungen der Immobilientöchter und das damit verbundene höhere Abschreibungsvolumen auf die übertragenen Vermögensgegenstände für den höheren Aufwand ausschlaggebend gezeigt. Das Abschreibungsvolumen einer Anwachsung konnte durch ein externes Gutachten für ein Objekt teilweise wieder zugeschrieben werden.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung als Saldo der GuV-Posten 1-12 ist auf dieser Basis auf 11,2 Mio. EUR gestiegen.

Die Ertragsprognose mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung von 0,50 % wurde mit 0,52 % der dBS überschritten. Die zuvor beschriebenen überplanmäßigen Steigerungen der Zins- und Provisionsspanne sowie die geringeren Verwaltungsaufwendungen führten zu einem erhöhten Betriebsergebnis vor Bewertung.

Das Bewertungsergebnis setzt sich aus einer Risikovorsorge für Kundenforderungen sowie Kurswertabschreibungen und -zuschreibungen für die Wertpapiere im Eigenbestand zusammen.

Die Steuern auf den Gewinn beinhalten neben dem laufenden Steueraufwand den Aufwand aus latenten Steuern. Dieser ist insbesondere durch die Reduktion des Körperschaftsteuersatzes und dessen Wirkung auf längerfristige temporäre Steuerunterschiede beeinflusst.

Es verbleibt ein Jahresüberschuss von 3,7 Mio. EUR.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Das passive Kundengeschäft stellt die wesentliche Refinanzierungsquelle der Bank. Die detaillierte Entwicklung wurde zuvor beschrieben.

Investitionen

Die Sachinvestitionen beliefen sich auf 5.944 TEUR und entfielen im Wesentlichen auf Baumaßnahmen (5.287 TEUR) und die Ersatzbeschaffung von technischer Infrastruktur und Büroausstattung (657 TEUR).

Liquidität

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht eine Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der LCR wiesen im Geschäftsjahr 2025 bei einem aufsichtsrechtlich geforderten Mindestwert von 100 % einen Wert von mindestens 130 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 182,48 %.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva und Liquiditätsreserven auch in Form von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in die Genossenschaftliche FinanzGruppe und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit der Kreditgenossenschaft zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen gesichert.

Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich nicht ergeben.

Unseren im Vorjahr angestrebten Korridor zwischen 120 % und 280 % konnten wir erreichen.

c) Vermögenslage

Nach den vertraglich sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR zu den Kapitalkennziffern wurden eingehalten. Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,17 %.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	248.595	236.119	12.476	5,3
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	257.993	245.919	12.074	4,9
Harte Kernkapitalquote	14,2 %	15,2 %		
Kernkapitalquote	14,2 %	15,2 %		
Gesamtkapitalquote	16,5 %	17,8 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genussrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Der Strukturanteil der Rücklagen einschließlich des Fonds für allgemeine Bankrisiken vor Gewinnverwendung am bilanziellen Eigenkapital beträgt 71,5 %. Die aufsichtliche Anforderung an das Kernkapital beträgt zum Stichtag 11,22 % (Ambitionsniveau 13,22 %) sowie an das Gesamtkapital inklusive Eigenmittelempfehlung 13,78 % (Ambitionsniveau 15,78 %).

Kundenforderungen

Abgeleitet aus der Geschäftsstrategie ergeben sich in den Segmenten Landwirtschaft sowie Grundstücks- und Wohnungswesen Branchenschwerpunkte. Zum 31.12.2025 beträgt der Strukturanteil der Buchkredite bezogen auf das Risikovolumen gegenüber der Branche Grundstücks- und Wohnungswesen 7,4 % sowie gegenüber der Branche Landwirtschaft 4,9 %.

Im Klassifizierungsverfahren des VR-Rating-Systems sind 94,8 % (Vorjahr 95,0 %) den Ratingklassen 0a bis 2e zugeordnet. Vom Blankovolumen entfallen 94,2 % (Vorjahr 94,4 %) auf diese Ratingklassen.

Insgesamt haben sich die Kreditrisiken des Kundenkreditgeschäfts im Geschäftsjahr 2025 nicht wesentlich verändert. Der Anteil an Krediten mit latenten Risiken (Gelbbereich bzw. VR-Rating 3a bis 3e) beträgt zum 31.12.2025 3,9 % (Vorjahr 3,8 %).

Am 28. Februar 2026 trat ein militärischer Konflikt zwischen Israel und den USA einerseits und dem Iran andererseits ein. Der Kriegsausbruch hat den Druck auf Lieferketten erhöht und zu steigenden Energiepreisen sowie zu Reaktionen auf den Rohstoff- und Finanzmärkten geführt. Dieses Ereignis hatte keinen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zum 31. Dezember 2025, kann jedoch auf Grund möglicher Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und die Wirtschaftlichkeit unserer Kunden und in der Folge – wenn auch zeitverzögert – auf das Kreditgeschäft sowie auf die Wertentwicklung der Eigenanlagen die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Bank beeinträchtigen. Auf Grund der wirtschaftlichen Auswirkungen des Konflikts auf Kunden und die Finanzmärkte kann es im Jahr 2026 zu einer Belastung der Ertragslage bedingt durch Kreditausfälle und Wertpapierabschreibungen kommen. Die genaue Höhe der daraus resultierenden finanziellen Effekte lässt sich zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses nur schwer abschätzen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit lässt sich jedoch bereits jetzt festhalten, dass die negativen Folgen für unsere Bank umso größer sind, je länger der Konflikt anhält.

Auf Einzelengagementebene bestehen erhöhte Blankoanteile. Das aus der Risikotragfähigkeit bereitgestellte Gesamtlimit für das Kreditrisiko wurde im Berichtsjahr stets eingehalten.

Für akute Ausfallrisiken im bilanziellen Kreditgeschäft werden bei Vorliegen objektiver Hinweise auf eine nachhaltige Wertminderung im Rahmen der turnusmäßigen bzw. anlassbezogenen Kreditüberwachung Einzelwertberichtigungen gebildet. Die Risikovorsorge für das außerbilanzielle Kreditgeschäft (Avale und Kreditzusagen) erfolgt durch Bildung einer Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft. Dem latenten Kreditrisiko wird durch eine Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen. Die gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven nach § 340f HGB wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2024	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	350.629	384.885	-34.256	-8,9
Liquiditätsreserve	25.330	11.052	14.278	129,2

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 90,7 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. von 9,3 % auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6). Auf die Liquiditätsreserve entfallen 6,7 %. Den Fälligkeiten im Depot A standen Erwerbe von HQLA-Papieren (hochliquide Aktiva) zur LCR-Steuerung von 19,7 Mio. EUR im Mai 2025 gegenüber.

Die Struktur der Wertpapieranlagen im Aktivposten 5 setzt sich überwiegend aus festverzinslichen Wertpapieren, Floatern, Kredit- und Zinsstrukturen (z.B. CLN, Mini Max-Anleihen usw.) zusammen. Der Aktivposten 6 beinhaltet Anteile an Immobilienfonds von 34,8 Mio. EUR, welche dem Anlagevermögen zugeordnet sind.

Bei den Emittenten handelt es sich um öffentliche Institutionen, Kreditinstitute und Unternehmen.

Die Emittenten weisen zum Bilanzstichtag Ratings im Investment Grade auf. Alle Wertpapiere lauten auf Euro.

Im Wertpapierbestand sind Kursreserven zum Bilanzstichtag von 0,7 Mio. EUR (Vorjahr 0,4 Mio. EUR) enthalten. Bei den im Anlagevermögen zugeordneten Wertpapieren bestehen stille Lasten von 18,8 Mio. EUR (Vorjahr 24,9 Mio. EUR), die nicht als dauerhaft eingeschätzt werden, da sie nicht bonitätsinduziert sind und eine Rückzahlung bei Endfälligkeit zu 100 % angenommen wird.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Insgesamt beurteilen wir die ordentliche Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zum Vorjahr als verbessert. Das Wachstum des für die Bank wichtigsten Geschäftsbereichs, dem Geschäft mit Kunden überwiegend aus der Region, setzte sich fort. Sowohl beim Kredit- als auch beim Kundeneinlagengeschäft wurden die Erwartungen aus der Prognose übertroffen.

Wir haben unsere Kurzfristziele hinsichtlich der ordentlichen Ertragslage erreicht. Mittelfristig ist diese, strategiekonform, weiterhin zu steigern. Aktuell ist die Ertragslage durch einen unterdurchschnittlichen Zinsüberschuss, einen gestiegenen Provisionsüberschuss sowie reduzierte Personalaufwendungen gekennzeichnet, welche in einem unterdurchschnittlichen Betriebsergebnis vor Bewertung münden. Vor dem Hintergrund der langfristigen Zinsbindungen im Depot A und Kundenkreditgeschäft in Verbindung mit deren Wirkung auf den Zinsüberschuss sind wir mit der ordentlichen Ertragslage insgesamt zufrieden. Maßnahmen zur Erhöhung der Erträge und Reduzierung der Verwaltungsaufwendungen sind im Jahr 2025 bereits erfolgt und weitere Maßnahmen sind für das Jahr 2026 vorgesehen.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich durch eine über unserem Ambitionsniveau liegende Eigenkapitalausstattung aus. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen sind Wertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven nach § 340f HGB gebildet.

Die aufsichtlichen Anforderungen zur Finanzlage und Liquiditätsausstattung wurden eingehalten.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere im Risikohandbuch dokumentierte Geschäfts- und Risikostrategie basiert auf einem Strategieprozess und ist ausgerichtet auf das Kundengeschäft mit Mitgliedern und Kunden überwiegend aus unserer Region. Wesentliche Bestandteile der Geschäftsstrategie sind die aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleiteten Teilstrategien für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten Vertrieb und Handelsgeschäfte.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von 3 Jahren, steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei durch Experten auf Basis von Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig und ggf. anlassbezogen überprüft. Das von uns verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategieüberprüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht die vollständige Vermeidung von Risiken, sondern das bewusste Eingehen von Risiken sowie die Wahrung eines angemessenen Chancen-Risiko-Profiles unserer Risikopräferenz. Dabei beachten wir die folgenden Grundsätze:

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Unsere Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie.

Die Bestimmung unserer Risikotragfähigkeit erfolgt sowohl in einer normativen als auch in einer ökonomischen Perspektive als komplementäre, sich ergänzende Ansätze. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive), als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von 3 Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft in einem adversen Szenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Ausgangspunkt bei der barwertigen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist der Barwert (Marktwert) sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Dabei werden auch außerbilanzielle Größen berücksichtigt.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir im Rahmen unseres Strategie- und Limitierungsprozesses quartalsweise unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR) Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 %-Quantil entspricht. Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR).

Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz Stress-Liquiditätsablaufbilanzen vierteljährlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von 6 Monaten für die Plan-Liquiditätsablaufbilanz sowie die Stress-Liquiditätsablaufbilanzen definiert. Dieser wurde im Berichtszeitraum nicht unterschritten.

Die Risikomanagementziele und -strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Risiken

Als Risiko definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich unsere Geschäftsleitung, mindestens einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag werden das Kreditrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko, das Beteiligungsrisiko und das Immobilienrisiko sowie das Liquiditätsrisiko als wesentliche Risikokategorien bewertet.

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum nicht vor.

Adressenausfallrisiken bzw. Kreditrisiko

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und/oder der adressbezogenen Spreadveränderung entstehen. Es umfasst das Kreditrisiko im Kundengeschäft sowie im Eigengeschäft und das Beteiligungsrisiko.

Das Kreditrisiko stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein. Auf Grundlage der Risikoinventur unseres Instituts kann das Risiko mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten und kann ein hohes Schadenspotenzial mit entsprechend wesentlicher Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben.

Zur Steuerung des Kreditrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeiten verwendet die Bank vorrangig die Verfahren der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können, sind für unterschiedliche Kundensegmente separate Ratingverfahren im Einsatz.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK AG auf Basis externer Ratingagenturen und bei den Fonds die Risikoinformationen der Fondsgesellschaft Union Investment. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfoliomodell überwacht. Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine breite Streuung der Eigenanlagen, Diversifikation in viele Anlageklassen und Beschränkung überwiegend auf gute Bonitäten im Investment Grade.

Gemäß unseren Grundsätzen zur Risikosteuerung nehmen wir zur Absicherung von Kreditrisiken werthaltige Sicherheiten herein. Ratingnoten und Sicherheiten fließen in alle relevanten Kreditprozesse ein - von der Kreditvergabe bis zur Kreditüberwachung.

Neben der Steuerung von Kreditrisiken auf Kundenebene, nehmen wir die Steuerung auch auf Portfolioebene vor. Zu diesem Zweck ist ein Limitsystem, unter anderem zur Vermeidung von Risikokonzentration implementiert. Im Rahmen der Kreditrisikosteuerung wird das Portfolio sowohl nach Bonitätsklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten und weiteren Risikotreibern sowie deren Entwicklung analysiert und die Einhaltung des Limitsystems überwacht. Zur Begrenzung der Einzelemittentenrisiken werden vom Vorstand kombinierte Kontrahenten- und Emittentenlimite ("Geschäftspartnerlimite") beschlossen. Vorstand und Aufsichtsrat werden quartalsweise über die Entwicklung des Portfolios sowie über die Auslastung der Einzel- und Strukturlimite informiert.

Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Wir ermitteln vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPM-KG) barwertig unter VR-Control einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundengeschäft) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen.

Auf dieser Basis ergibt sich zum 31.12.2025 im Risikoszenario ein Credit-Value-at-Risk (CVaR) für die nächsten 12 Monate in Höhe von 14.026 TEUR. Das entspricht einer Limitauslastung von 51,5 % (grün).

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie LGD-Quoten aufweisen. Die Ermittlung des in der Risikomessung angesetzten unerwarteten Verlustes (Risikoszenario) basiert auf einer Haltedauer von 250 Tagen.

Auf dieser Basis ergibt sich zum 31.12.2025 im Risikoszenario ein Credit-Value-at-Risk (CVaR) für die nächsten 12 Monate in Höhe von 21.145 TEUR. Das entspricht einer Limitauslastung von 45,7 %.

Die Ermittlung des Beteiligungsrisikos erfolgt mittels des Tools BETRIS in VR-Control. BETRIS ermittelt einen VaR auf Basis des Beteiligungsportfolios.

Auf dieser Basis ergibt sich zum 31.12.2025 im Risikoszenario ein Value-at-Risk (VaR) für die nächsten 12 Monate in Höhe von 9.932 TEUR. Das entspricht einer Limitauslastung von 63,4 %.

Die Gesamtauslastung des Kreditrisikos beträgt zum 31.12.2025 45.103 TEUR bzw. 50,6 %.

Marktpreisrisiken bzw. Marktrisiken

Das Marktrisiko beschreibt die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen können. Marktrisiken umfassen Zins-, Aktien- und Währungsrisiken sowie sonstige Marktrisiken.

Das Marktrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Zinsrisikos berechnen wir vierteljährlich einen Value-at-Risk, der auf einem historischen Zeitraum basiert. Als Szenariotechnik verwenden wir eine Skalierung über eintägige Verbarwertungen mittels Resampling für einen festen Dreijahreszeitraum. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

Die zum 31.12.2025 gemessenen Marktrisiken im Risikoszenario betragen 81.657 TEUR bzw. 59,3 %.

Das Aktienrisiko ist nicht relevant.

Das Währungsrisiko ist unbedeutend.

Ergänzend werden weitere barwertige Berichtsgrößen als zusätzliche Informationen bei geschäftspolitischen Entscheidungen berücksichtigt.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts und als betriebswirtschaftlich hohes Risiko. Das Risiko tritt nach unserer Einschätzung mit hoher Wahrscheinlichkeit ein, zeichnet sich in Bezug auf die Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage durch ein hohes Schadenspotenzial aus.

Die Berücksichtigung des Refinanzierungskostenrisikos in der ökonomischen Perspektive erfolgt quartalsweise unter Berücksichtigung von Szenariotechnik bzgl. der Refinanzierungsspreads. Das Liquiditätsrisiko ermittelt sich über den Teilbestand in Zinsmanagement (zinstragendes Kundengeschäft). Der Teilbestand wird jeweils mit dem Zinsszenario SWAP-Kurve sowie DZ BANK-Refinanzierungskurve bewertet.

Auf dieser Basis ergibt sich zum 31.12.2025 im Risikoszenario ein Value-at-Risk (VaR) für die nächsten 12 Monate in Höhe von 17.659 TEUR. Das entspricht einer Limitauslastung von 54,0 %.

Das Liquiditätsrisiko wird des Weiteren anhand der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen LCR und der NSFR überwacht. Unsere Risikotoleranz haben wir über die Festlegung einer Ziel-LCR-Quote, einer Zielquote für die NSFR sowie ein Mindestvolumen kurzfristig verfügbarer Liquidität definiert.

Zur Begrenzung von Abruftrisiken sind Strukturlimite insbesondere für Großeinleger und offene Zusagen implementiert.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Anhand der Risikoinventur stufen wir operationelle Risiken als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich unbedeutend ein. Das Risiko hat eine hohe Eintrittswahrscheinlichkeit und ein hohes Schadenspotenzial.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert. Die Abgrenzung umfasst auch den Umgang mit nicht eindeutig zuordenbaren Schadensfällen, Beinahverlusten und damit zusammenhängenden Ereignissen.

Wesentliche operationelle Risiken werden mindestens jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare, die Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten erfolgt im Bedarfsfall.

Im Rahmen der ökonomischen Perspektive wird für die operationellen Risiken quartalsweise ein Value-at-Risk (VaR) mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit Hilfe einer Monte-Carlo-Simulation in EXCEL berechnet.

Auf dieser Basis ergibt sich zum 31.12.2025 im Risikoszenario ein Value-at-Risk (VaR) für die nächsten 12 Monate in Höhe von 1.372 TEUR. Das entspricht einer Limitauslastung von 56,0 %.

Weitere Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle nicht bankspezifischen Risiken. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dabei dem Immobilienrisiko, dem Reputationsrisiko und dem Nachhaltigkeitsrisiko. Die Wichtigkeit dieser Risiken überprüfen wir regelmäßig und anlassbezogen.

Aktuell stufen wir das Reputationsrisiko und das Nachhaltigkeitsrisiko als unwesentlich ein.

Die Messung des Immobilienrisikos erfolgt für Immobilienfonds und bankeigene Immobilien mittels des Tools IRIS in VR-Control. IRIS ermittelt das Immobilienrisiko auf Basis des Wertänderungsrisikos.

Auf dieser Basis ergibt sich zum 31.12.2025 im Risikoszenario ein Value-at-Risk (VaR) für die nächsten 12 Monate in Höhe von 6.652 TEUR. Das entspricht einer Limitauslastung von 64,3 %.

Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

Wir setzen Zinsswaps zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Zinsbuch (Aktiv / Passiv-Steuerung) sowie in einer Bewertungseinheit ein.

Aus dem handelsrechtlichen Nachweis der Laufzeitkongruenz nach IDW BFA 3 (n.F.) besteht bei einem langlaufenden Zinsswap eine Drohverlustrückstellung, die rätierlich über deren Restlaufzeit aufgelöst wird. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte erfolgte durch Diskontierung der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme auf den Abschlussstichtag.

Daneben bestehen aus den Kreditstrukturen Credit Default Swaps. Sie dienen der Ertragsoptimierung und Steuerung der Bilanzstruktur.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) in den von uns simulierten Risiko- bzw. Plan- und Stressszenarien gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden.

Zum 31.12.2025 ist das Gesamtkreditlimit der Bank in Höhe von 152.444 TEUR bzw. zu 56,0 % ausgelastet. Der Anteil des Gesamtkreditlimits am gesamten Risikodeckungspotenzial beträgt im Risikoszenario 85,0 % (272.454 TEUR).

Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation des Instituts im Prognosezeitraum gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Die Vermögens- und Finanzlage ist geordnet. Die Gesamtkapitalquote liegt über den aufsichtsrechtlichen Anforderungen und unserem Ambitionsniveau. Die Liquiditätstragfähigkeit ist gegeben.

Unser Zinsrisikoeffizient (barwertiger Verlust bei den zinsabhängigen Aktiva und Passiva infolge eines hypothetischen abrupten Zinsanstiegs oder Zinsrückgangs in Höhe von 200 Basispunkten im Verhältnis zu den regulatorischen Eigenmitteln) liegt unter 20 %. Dennoch ist angesichts der unsicheren Zinsentwicklung weiterhin ein aufmerksames Management der Zinsänderungsrisiken essenziell.

Sollte sich das Konjunkturmilieu günstiger als angenommen entwickeln, könnte dies zu höheren Erträgen führen, die nur teilweise durch zusätzliche Kosten aufgezehrt würden. Dies kann deshalb zu einer Verbesserung des Ergebnisses vor Steuern und der regulatorischen Kennziffern wie der Gesamtkapitalquote führen.

Chancen ergeben sich aus einem weiteren Ausbau der Baufinanzierungen über das internetbasierte Plattform- sowie Vermittlergeschäft. Trotz der unsicheren wirtschaftlichen Entwicklung rechnen wir weiterhin mit einer Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen. Darüber hinaus erwarten wir einen höheren Liquiditätsbedarf bei unseren kleinen und mittelständischen Unternehmen, der zu einer Ausweitung des Firmenkreditgeschäftes führen kann. Des Weiteren ergeben sich Chancen für Produkte und Leistungen zur Finanzierung klimaneutraler Technologien. Über alternative Anlageprodukte bieten sich Möglichkeiten die Provisionserträge zu steigern.

Darüber hinaus bestehen unverändert Chancen und Risiken hinsichtlich der Digitalisierung, der Kosten und bankinterner Prozesse.

D. Prognosebericht

Der Prognosebericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen zur Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Waldeck Frankenger Bank eG, die auf unseren derzeitigen Einschätzungen und Erwartungen beruhen.

Unsere Eckwertplanung basiert auf folgenden wesentlichen Annahmen:

Konstante Zinsstruktur auf Basis 12/2025.

Der Zinsüberschuss soll sich unter der Prämisse eines konstanten Zinsniveaus und eines in der Bandbreite von 2,0 % bis 7,0 % steigenden Kundenkreditvolumens bei ansonsten unveränderter Geschäftsstruktur bei ca. 32,4 Mio. EUR im Jahr 2026 sowie 35,2 Mio. EUR im Jahr 2027 bewegen. Unserer ursprünglichen Prognose des Vorjahres haben wir angepasst, da unsere unterjährigen Volumenentwicklung im Kreditgeschäft bereits zum Halbjahr erreicht wurde und daher eine Anpassung beschlossen wurde.

Für das Jahr 2026 wird dabei ein prozentuales Wachstum im Kundenkreditgeschäft und bei den Kundeneinlagen in einer Bandbreite von jeweils 2,0 % bis 7,0 % angenommen.

Daneben sehen wir den Provisionsüberschuss in einer Bandbreite von 16,0 Mio. EUR bis 17,5 Mio. EUR vor. Dies soll insbesondere durch die Steigerung der Vermittlungsprovisionen realisiert werden.

Beim Personalaufwand planen wir ein Budget in der Bandbreite von 20,0 Mio. EUR bis 21,5 Mio. EUR. Bei den anderen Verwaltungsaufwendungen (einschließlich Abschreibungen auf Sachanlagen) planen wir ein Budget in der Bandbreite von 14,0 Mio. EUR bis 16,0 Mio. EUR.

Für das Jahr 2026 erwarten wir auf Basis der aktualisierten Geschäfts- und Zinsstruktur per 12/2025 ein BE vor Bewertung von 0,63 % und für das Jahr 2027 erwarten wir ein BE vor Bewertung von 0,74 %.

Die CIR erwarten wir für die Jahre 2026 und 2027 jeweils in einer Bandbreite von 66,0 % bis 73,0 %. Unserer ursprünglichen Prognose des Vorjahres von 74,0 % bis 77,5 % haben wir aufgrund von Ertragssteigerungen und Kostensenkungen angepasst.

Die LCR erwarten wir in einer Bandbreite von 120 % bis 280 % (bei einer aufsichtlichen Mindestgröße von 100 %).

Die Gesamtkapitalquote erwarten wir im Jahr 2026 und im Jahr 2027 jeweils in einer Bandbreite von 15,8 % bis 17,5 %. Unsere ursprüngliche Prognose des Vorjahres von 15,5 % bis 17,5 % haben wir geringfügig angepasst.

Die Kernkapitalquote erwarten wir im Jahr 2026 und im Jahr 2027 jeweils in einer Bandbreite von 13,3 % bis 16,0 %. Unsere ursprüngliche Prognose des Vorjahres von 13,5 % bis 15,5 % haben wir geringfügig angepasst.

Sollten das Zinsniveau und / oder das Wachstum des Geschäftsvolumens ungünstig von unseren Erwartungen abweichen, würde sich das Betriebsergebnis vor Bewertung verschlechtern.

Die Mitarbeiterzufriedenheit messen wir mittels jährlicher Mitarbeiterbefragung. Wir erwarten hier einen Wert zwischen 2,0 und 3,0.

Am 28. Februar 2026 trat ein militärischer Konflikt zwischen Israel und den USA einerseits und dem Iran andererseits ein. Der Kriegsausbruch hat den Druck auf Lieferketten erhöht und zu steigenden Energiepreisen sowie zu Reaktionen auf den Rohstoff- und Finanzmärkten geführt. Dieses Ereignis hatte keinen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zum 31. Dezember 2025, kann jedoch auf Grund möglicher Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und die Wirtschaftlichkeit unserer Kunden und in der Folge – wenn auch zeitverzögert – auf das Kreditgeschäft sowie auf die Wertentwicklung der Eigenanlagen die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung der Bank beeinträchtigen. Auf Grund der wirtschaftlichen Auswirkungen des Konflikts auf Kunden und die Finanzmärkte kann es im Jahr 2026 zu einer Belastung der Ertragslage bedingt durch Kreditausfälle und Wertpapierabschreibungen kommen. Die genaue Höhe der daraus resultierenden finanziellen Effekte lässt sich zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses nur schwer abschätzen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit lässt sich jedoch bereits jetzt festhalten, dass die negativen Folgen für unsere Bank umso größer sind, je länger der Konflikt anhält. Entsprechend kann dies zu von unseren Erwartungen abweichenden Entwicklungen führen und sich somit das Betriebsergebnis vor Bewertung und / oder das Betriebsergebnis nach Bewertung verschlechtern.

Korbach, 29. April 2026

Waldeck-Frankenberger Bank eG

Der Vorstand:

Hohmann

Seitz

Patzwaldt